



# Konzeption

## Schulkindergarten

### Schillerstraße



*Schulkindergarten  
Schillerstraße*

## **Konzeption SKH Schillerstraße**

<b>1. Einleitung</b>	3
1.1. Rechtliche Grundlagen	3
1.2. Träger - Leitbild	4
<b>2. Vorstellung der Einrichtung</b>	5
2.1. Entstehung und Entwicklung der Einrichtung	5
2.2. Sozialraumanalyse	6
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	6
3.1. Räumlichkeiten / Raumkonzept	6
3.2. Tagesstruktur	8
3.3. Pädagogische Fachkräfte	8
<b>4. Das Team</b>	9
<b>5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit</b>	11
5.1. Unser Bild vom Kind	11
5.2. Ko-Konstruktion	12
5.3. Bildungs- und Erziehungsstile	12
5.4. Pädagogische Ansätze	13
<b>6. Pädagogische Handlungsschwerpunkte</b>	14
6.1. Sprachbildung	14
6.2. Pädagogische Angebote und AGs	16
6.3. Hausaufgaben	16
6.4. Ferien	16
6.5. Feste und gemeinsame Aktionen	17
6.6. Ernährung	17
6.7. Gestaltung von Übergängen	17

6.8. Entwicklungsbegleitung: Beobachtung und Dokumentation	18
6.9 . Partizipation, Beschwerdemanagement	19
6.10. Kinderschutz	22
6.11. Inklusion	22
<b>7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern</b>	<b>22</b>
<b>8. Kooperation und einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit</b>	<b>24</b>
<b>9. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung</b>	<b>25</b>
9.1. Fachberatung	25
9.2. Supervision	25
9.3. Fortbildung	25
<b>Impressum</b>	<b>26</b>

## **1. Einleitung**

Die vorliegende Konzeption gibt einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit sowie unsere Räumlichkeiten und richtet sich an alle interessierten Menschen: Eltern, Lehrkräfte, Kollegen und Kolleginnen, die sich über die Arbeit unseres Hauses informieren möchten.

Ursprünglich als Erweiterung des Schulkinderhauses Westerbach angedacht, entwickelte sich das Schulkinderhaus Schillerstraße seit seiner Gründung 2011 zu einer eigenständigen Einrichtung, die in einzelnen Bereichen mit dem Schulkinderhaus Westerbach zusammen arbeitet. Aus der alltäglichen Arbeit mit den Kindern heraus entwickelte sich das räumliche und pädagogische Konzept für unsere Einrichtung.

Mit professioneller Unterstützung entwickelten und formulierten wir im Team diese Konzeption; ein Entwicklungsprozess, der sich fortsetzen wird.

### **1.1 Rechtliche Grundlagen**

Der Auftrag und die Ziele der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen leiten sich vorrangig vom Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) ab. Gemäß § 1 SGB VIII hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Der in den §§ 22 bis 24 SGB VIII benannte Förderauftrag von Kinderbetreuungseinrichtungen umfasst den Rechtsanspruch jedes Kindes auf Erziehung, Bildung und Betreuung, orientiert am jeweiligen Alter und Entwicklungsstand, unabhängig von ethnischer und religiöser Herkunft.

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) regelt Inhalt und Grenzen der Personensorge und sichert in § 1631 Abs. 2 BGB den Kindern ein Recht auf gewaltfreie Erziehung zu. Die weitere Aufgabe von Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 8 a SGB VIII).

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan bildet die Grundlage unserer Arbeit um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand an zunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Grundsätzlich handlungsleitend ist die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, die die Bundesrepublik Deutschland 1992 ratifiziert hat.

Die Satzung über die Benutzung der Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Eschborn beschreibt die Maßgaben des Trägers.

## 1.2 Träger – Leitbild

Das Schulkinderhaus Schillerstraße ist eine von 16 Kinderbetreuungseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft der Stadt Eschborn. Leitlinien und Pädagogische Schwerpunkte dieser Konzeption basieren auf den Grundlagen der städtischen Rahmenkonzeption:

*„Kinderbetreuungseinrichtungen tragen dazu bei, positive Lebens- und Lernbedingungen für junge Menschen zur Verfügung zu stellen, soziale Entwicklung zu fördern und Benachteiligung entgegenzuwirken. Sie verstehen sich als Ort der Wertschätzung, der Akzeptanz und Sicherheit, des Vertrauens, der erfahrbaren Demokratie, der Freude, des Erlebens, des Lernens und der Freundschaften. Sie unterstützen Familien in ihrer Erziehungsaufgabe.*

*Die Stadt Eschborn trägt so zu den Grundrechten von Kindern bei, sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln zu können. Sie ermöglicht den Familien die bessere Vereinbarkeit von Kind und Beruf.*

*Die Stadt Eschborn versteht ihren Auftrag unabhängig von ethnischer und religiöser Herkunft der Kinder und fühlt sich dem Grundsatz der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen verbunden. Selbstverständlich arbeiten alle Kinderbetreuungseinrichtungen inklusiv und orientieren sich dabei an den Bedürfnissen eines jeden Kindes. Die Anforderungen an Inklusion im Sinne der UN-Konvention werden in Eschborn sukzessive weiterentwickelt.“*

Als Einrichtung mit eigenständigem Bildungsauftrag (§ 22 Abs. 2 KJHG) orientiert sich die pädagogische Arbeit in unserem Haus an den Empfehlungen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) bildet die Grundlage unserer Arbeit, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen. Wir orientieren uns an den im HBEP aufgeführten Zielen der anzustrebenden Bildungs- und Lernprozesse:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und werteorientiert handelnde Kinder

### **Sicherung der Rechte von Kindern**

Kinder haben ein Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung. Sie haben ein Recht auf freie Entfaltung und sich zu emotional stabilen, eigenständigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln (siehe Art.1 Abs. 1 GG/ UN-Kinderrechtskonvention Art.6).

## **2. Vorstellung der Einrichtung**

### **2.1 Entstehung und Entwicklung der Einrichtung**

Das Schulkinderhaus Schillerstraße wurde im September 2011 eröffnet. Es erweitert das Betreuungsangebot des Schulkinderhauses Westerbach um 40 Plätze und steht unter gemeinsamer Leitung; trotzdem hat es ein eigenes Profil und eine eigene Konzeption.

Das Schulkinderhaus Schillerstraße liegt in unmittelbarer Nähe der Westerbachschule und grenzt mit seinem Außengelände an den örtlich ansässigen Tennisverein. Aufgrund der erhöhten Nachfrage an Hortplätzen wurde das Schulkinderhaus Schillerstraße zügig errichtet. Die Institution bietet insgesamt 40 Vollzeit-Hortplätze an, welche in unterschiedlichen Modulen zur Verfügung stehen.

Für die Betreuungsmöglichkeiten bestehen daher folgende Leistungsangebote:

- Modul 1: 07 – 08 Uhr
- Modul 2: 08 - 14 Uhr
- Modul 3: 14 – 16 Uhr
- Modul 4: 16 – 17 Uhr

Beiträge und Verpflegungsgeld sind in der Satzung ([www.eschborn.de](http://www.eschborn.de)) geregelt.

## 2.2 Sozialraumanalyse

Das Schulkinderhaus Schillerstraße liegt im Eschborner Stadtteil Niederhöchstadt. Direkt gegenüber der Einrichtung befindet sich die Kindertagesstätte Schillerstraße, die neben dem Angebot an Kindergartenplätzen ebenfalls Hortplätze anbietet, ebenso die etwas weiter entfernt angesiedelte Kindertagesstätte Rosenweg.

Das Gesamtbetreuungsangebot in Niederhöchstadt beläuft sich insgesamt auf 215 Hortplätze, demgegenüber steht eine Einwohnerzahl von ca. 6000 Bürgern.

Zuständig für alle Grundschul Kinder ist die Niederhöchstädter Westerbachschule.

Das Stadtbild wird hauptsächlich durch Ein- oder Zweifamilienhäuser geprägt, wenige Mehrparteienhäuser ergänzen das Wohnangebot. Es gibt ein mittig gelegenes Bürgerzentrum mit Einkaufsmöglichkeiten.

Ortsansässige Familien haben diverse Möglichkeiten, aus verschiedensten Angeboten für ihre Kinder Passendes auszuwählen: Neben verschiedenen Sportvereinen gibt es eine Stadtteilbücherei, eine Musikschule, die katholische Kirchengemeinde, die evangelische Kirchengemeinde mit ihrem Familienzentrum, einen Faschingsverein, eine Freiwillige Feuerwehr und in der Mitte zwischen den Stadtteilen ein Schwimmbad. Weiterhin hält die Stadt Eschborn ein umfangreiches Kulturangebot für die verschiedenen Altersgruppen vor.

Die sehr grüne Lage bietet viel Natur, den sich durch beide Stadtteile schlängelnden Westerbach, mehrere Spielplätze, einen Skulpturenpark und im Stadtteil Eschborn einen betreuten Abenteuerspielplatz.

Neben einem S-Bahnhof gibt es verschiedene Busverbindungen.

## 3. Rahmenbedingungen

### 3.1 Räumlichkeiten

#### Untergeschoss

Beim Betreten des Hauses befindet man sich zunächst in einem **Windfang**, der sowohl eine Informationsecke „für Eltern von Eltern“, Veranstaltungshinweise etc., als auch eine Info-Wand für Kinder bietet. Unter anderem hängen hier die AG-Listen, in welche sich die Kinder aktuell eintragen können. Außerdem werden hier Gummistiefel und Regenschirme der Kinder gelagert.

Hinter der zweiten Tür links ist der **Empfangsbereich**, bestehend aus einem Empfangstisch, einer **PC-Ecke** für die Kinder und einer **Garderobe**. Dort hat jedes Kind seinen mit Namen gekennzeichneten Platz für Jacken, Ranzen, Schuhe etc. Hier werden auch Informationen und Briefe für Eltern ausgeteilt. Vor der Garderobe hängen mehrere Magnettafeln. Jedes Kind und jeder hier arbeitende Erwachsene hat einen eigenen

Namens-Button und ist gehalten, den jeweiligen Aufenthaltsort durch entsprechendes Platzieren des Buttons kund zu tun.

Hinter dem Empfangsbereich befindet sich das **Büro** der Einrichtungsleitung.

Im hinteren Flurbereich liegt die **Küche**, gegenüber der **Speise- und Hausaufgabenraum**.

Weiterhin gibt es einen **Besprechungs-/Personalraum, Abstellkammer, Behinderten-WC mit Dusche** und eine **Personaltoilette**.

## **Obergeschoss**

Neben der Treppe, welche in das Obergeschoss führt, gibt es eine **Knobeleck**, wo die Kinder eine Kiste mit diversen Ratespielen und Denkaufgaben finden, denen sie sich selbstständig widmen können.

Oben kommt man an dem **Snackbereich** vorbei, der täglich frisches Obst und Gemüse zur Selbstbedienung bereit hält.

Auf der rechten Seite befindet sich der **Toberaum**. Dieser wird zum Turnen und Toben genutzt und ist mit Prallschutz an den Wänden und großen weichen Bausteinen ausgestattet.

Gegenüber dem Toberaum befindet sich der **Kreativraum**. Dieser bietet den Kindern viele Materialien zum Malen und Gestalten. Hier gibt es auch eine Werkbank und nach Erwerb eines Werkdiploms können die Kinder selbstständig mit Holz und unterschiedlichen Werkzeugen arbeiten.

An diesem Raum grenzt der **Konstruktivraum** an. Hier gibt es Spiele unterschiedlicher Art, Anforderung und Spieleranzahl. Weiterhin gibt es einen Tischkicker, eine Lego-Ecke, eine Bau-Ecke und ein Spiele-Sofa.

Gegenüber liegt der **Rollenspielraum** mit einer Snoodle-Ecke. Mit Kostümen zum Verkleiden, einem Kaufmannladen und einem Podest haben die Kinder einen Ort, um sich in Kleingruppen zusammen zu finden und zurückzuziehen. An der Tür hängt eine Liste, in die sich die Kinder selbstorganisiert eintragen. Genauso verhält es sich mit dem Toberaum.

Im hinteren Flur gibt es einen für die Kinder unzugänglichen **Raum mit Reinigungsutensilien**. Getrennte **Toiletten für Jungen und Mädchen** sind ebenfalls in dem Bereich.

Eine **Lesecke** mit Sitzkissen schließt die obere Etage ab. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in Büchern und Zeitschriften zu lesen und auch Hörbücher zu hören.

Außerhalb des Hauses können die Kinder sich auf dem **Außengelände** austoben. Auf diesem befinden sich Fußballtore, eine Tischtennisplatte, ein Sandkasten und ein Wiesenbereich mit Klettergerüst.

Die Räumlichkeiten werden und wurden bereits nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und umstrukturiert. Alle verwendeten und benötigten Materialien werden nach den Interessen und situativ mit und für die Kinder ausgewählt und angeschafft.



### 3.2 Tagesstruktur

07:00 Uhr	—	Das Schulkinderhaus öffnet.
Schulbeginn	—	Die Kinder werden zur Schule geschickt. Das pädagogische Personal hat Zeit für Teamsitzungen, Supervision, Planung, Vorbereitung und Besorgungen, Arbeitskreise, Gespräche mit Eltern und Lehrern uvm.
11:15 Uhr	—	Montag bis Donnerstag: 1. Hausaufgabenzeit Freitag ist hausaufgabenfreie Zeit Freispiel und Angebote im Haus
12:15 Uhr	—	Mittagessen
13:30 Uhr	—	Montag bis Donnerstag: 2. Hausaufgabenzeit bis 15:00 Uhr Freitag hausaufgabenfreie Zeit
13:40 Uhr	—	Kiko bis 14:00 Uhr alle zwei Wochen am Freitag
15:15 Uhr	—	Imbiss
17:00 Uhr	—	Das Schulkinderhaus schließt

Den ganzen Tag über haben die Kinder die Möglichkeit, frei im Haus zu spielen.

### 3.3. Pädagogische Fachkräfte

In § 45 SGB VIII sind die fachlichen und personellen Voraussetzungen für Kindertageseinrichtungen beschrieben. Unser Träger garantiert die Vorlage und Prüfung von spezifischen Ausbildungsnachweisen und fordert und überprüft in regelmäßigen Abständen die erweiterten Führungszeugnisse. Im Team der Einrichtung arbeiten staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen, eine Diplom-Pädagogin und eine Dipl. Sozialpädagogin.

## 4. Das Team

T – wie tolerant

E – wie engagiert

A – wie aktiv

M – wie motiviert

Erfolgreiche Teamarbeit ist ein vertrauensvolles Zusammenwirken, das der Kontakt- und Gesprächsbereitschaft sowie der Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeit der einzelnen Teammitglieder bedarf.

Eine konstruktive Zusammenarbeit gelingt durch offene Kommunikation unter den Teammitgliedern, Akzeptanz für die Eigenheiten, die jedes Teammitglied mitbringt, gemeinsame Ziele und Werte, braucht aber auch klare Absprachen über Zuständigkeiten und ggf. auch Aufgabenstellungen.

Im Team unserer Einrichtung arbeiten Pädagogen und Pädagoginnen, ErzieherInnen und MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, dazu zählen auch Praktikanten und Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Dienst.

Die Leitungsstelle teilen sich zwei Diplom-Sozialpädagoginnen.

Sie sind gleichermaßen Ansprechpartnerinnen für Träger, Team, Eltern, Schule und sonstigen Einrichtungen. In der pädagogischen Arbeit sind fünf Vollzeitkräfte und eine Teilzeitkraft mit 25 Std./Woche tätig. Eine der Vollzeitkräfte hat darüber hinaus noch die Aufgabe der stellvertretenden Leitung.

Vervollständigt wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft und eine Reinigungskraft, die sich auch gegenseitig vertreten.

In der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung tauschen wir uns u. a. über Folgendes aus:

- Reflexion der Arbeit mit Kindern, Eltern und des Teams,
- Terminabsprachen,
- organisatorische und inhaltliche Planung von Festen, Feiern, Elternabenden usw.,
- Planung von Projekten, Ausflügen und Feriengestaltung,
- Besprechung von Kinderkonferenz-Themen,
- Weitergabe von Informationen einrichtungsübergreifender Sitzungen (Leiterinnenbesprechungen, Arbeitskreise etc.),

- Informationsweitergabe von Fortbildungen, Fachliteratur usw.,
- Infos bezüglich der Kooperation mit anderen Einrichtungen,
- Klärung von Zuständigkeiten, Aufgabenverteilung,
- Besprechung von pädagogischen und konzeptionellen Themen.

Des Weiteren findet wöchentlich eine Teamsitzung statt, in der die Entwicklung der Kinder erörtert wird und wir uns gegenseitig Hilfestellungen bei Problemsituationen geben. Elterngespräche, in Form von Eingewöhnungs- und Entwicklungsgesprächen über die Kinder werden auch in diesen Sitzungen vor- und nachbereitet.

Für diese Teambesprechungen gibt es gut strukturierte, dem jeweiligen Bedarf (Eingewöhnung oder Entwicklung des Kindes) angepasste Vordrucke, die den Teammitgliedern helfen, den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder festzuhalten und fortzuschreiben und ihre Entwicklung in allen Bereichen zu dokumentieren.

Wie hier ersichtlich wird, kann qualitativ gute pädagogische Arbeit im Team nur dort stattfinden, wo genügend Raum für Teambesprechungen vorhanden ist.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen arbeiten im offenen Konzept (d. h. die Kinder sind nicht in Gruppen unterteilt und suchen sich ihren Betätigungsbereich selber) und sind daher wechselweise den verschiedensten Diensten zugeordnet. Diese wechseln innerhalb des Teams nach einem festgelegten Rotationsprinzip alle zwei Monate.

Folgende Dienste sind in diesem Rotationsprinzip etabliert:

- **Empfangsdienst:**  
Empfang der Kinder, erster Ansprechpartner von Eltern und anderen Besuchern, einschließlich der Gastkinder aus anderen Einrichtungen, Telefondienst, zuständig auch für das Heimschicken der Kinder, Führen und aktualisieren aller Listen im Empfangsbereich, Herausgabe von Spielmaterialien für den Außenbereich, Begleitung der Kinder-PC-Nutzung;
- **Essensdienst:**  
Betreuung beim Essen in Zusammenarbeit mit dem Küchenpersonal, zuständig auch für die Essensplanung mit den Kindern;
- **Springerdienst:**  
Dienst, der bei Krankheit oder sonstiger Abwesenheit der Kollegen, in den jeweiligen, nicht besetzten Dienst einspringt, auch zur Unterstützung der einzelnen Dienste bei starker Frequentierung durch die Kinder.

- **Hausaufgabendienst:**

Begleitung der Hausaufgaben, Hilfestellung bei Rückfragen, Überprüfung auf Vollständigkeit derselben, ggf. wenn von Kindern gewünscht, auch Fehlerkontrolle;

- **Dienst im Kreativraum:**

Betreuung des Kreativraums, Vor- und Nachbereitung von kreativen Bastel- und Werkangeboten, Begleitung der Kinder dabei, Übersicht über Bastelmaterialien und ggf. Neubeschaffung, Vorbereitung des Raumes auf die 14-tätig stattfindende Kinderkonferenz, Betreuung des Toberaums und der Snack-Ecke;

- **Dienst im Konstruktivraum:**

Spielanleitung und -begleitung, Erklärung von Spielregeln neuer Spiele, Betreuung der Lego- und Konstruktiv-Bauecke, des Rollenspielraumes und der Lese-Ecke, Vorbereitung des Raumes auf die 14-tägig stattfindende Kinderkonferenz, Instandhaltung und Neubeschaffung der Spiele und Spielmaterialien

## **5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit**

### **5.1 Unser Bild vom Kind**

Ein zentraler Aspekt in unserer Arbeit ist, wie wir das Kind sehen und was das für unsere pädagogische Arbeit bedeutet. Wir wünschen uns Kinder, welche unbeschwert, fröhlich und lebensfroh, sowie ge- und beschützt und offen gegenüber Neuem aufwachsen können, und geben ihnen bei uns Raum und Zeit, sich dahingehend zu entwickeln.

Wir sehen Kinder als eigenständige und vollwertige Individuen, daher mit einem eigenen Willen, einem eigenen Entwicklungsplan, unterschiedlichen Ansichten, persönlichen Stärken und Schwächen des Einzelnen, immer eingebettet in ein persönliches und familiäres Umfeld.

Kinder sind für uns Freude und Herausforderung, aber auch Menschen, die unsere Hilfe und Unterstützung benötigen. Wir sind in unserer Arbeit bestrebt, Kindern die bestmöglichen Chancen für ihre persönliche Entwicklung zukommen zu lassen. Des Weiteren möchten wir die Resilienz der Kinder fördern, damit sie lernen, mit negativen Erfahrungen konstruktiv umgehen zu können.

## 5.2 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Haltung. Entsprechend begegnen wir Kindern als Partner und nehmen sie als Lernende und Lehrende an. Sie sind reich an Ideen und Einfällen und mit zunehmendem Alter Experten auf ihren jeweiligen Wissensgebieten. Kinder möchten sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, und wir bieten ihnen den nötigen Raum dafür. So entstehen beispielsweise im Kreativ- und Werkbereich viele ko-konstruktive Situationen. Durch das Vorhalten von vielfältigen Materialien und Werkzeugen wird es den Kindern ermöglicht, Ideen in Taten umzusetzen. Die Erzieher/innen greifen die Impulse auf und gemeinsam entwickeln sich interessante Projekte.

## 5.3 Bildungs- und Erziehungsstile

### Lernen und Bildung

„Bildung“ ist ein weit gefasster Begriff, unter dem sich jeder etwas anderes vorstellt. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP), welcher eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit darstellt, formuliert unter anderem auch unseren Bildungsauftrag. So geht es darum, jedes Kind in seiner Persönlichkeit anzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Bildung soll hierbei als Kompetenzerweiterung und Entwicklungsförderung des Kindes verstanden werden.

Davon ausgehend wollen wir im Team den Begriff weiter fassen. So ist Bildung für uns die Fähigkeit, sich aufgrund gegebener Fakten und Wissens eine eigene, begründete Position zu erarbeiten. Es geht nicht nur darum, verschiedene Kompetenzen zu erlernen. Vielmehr sollen die Kinder lernen, die Dinge nicht alles als gegeben hinzunehmen, sondern ihnen auf den Grund zu gehen, sie kritisch zu hinterfragen.

Das Lernen, definiert als Wissens- und Kompetenzerwerb, bildet hierbei die Grundlage von Bildung. Gelernt wird auf vielfältige Art und Weise. Zum einen unterstützen wir im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung das schulische Lernen; dies kann jedoch nur in einem eingeschränkten Umfang geschehen. Hauptsächlich findet das Lernen jedoch situationsbedingt und spontan statt. So suchen sich die Kinder ihre Themen selbst. Anregung erhalten sie dabei von uns durch verschiedenste Materialien, wie zum Beispiel Bücher, Spiele, CDs etc. Auch Ausflüge und verschiedene Projekte mit unterschiedlichsten Themenschwerpunkten ermutigen die Kinder, sich mit neuen Themen auseinander zu setzen. Hierbei greifen wir vor allem auch die Themen auf, die die Kinder gerade ganz konkret interessieren und beschäftigen, wollen aber auch neue Anreize schaffen sich mit noch Unbekanntem zu beschäftigen. Unter all diesen Möglichkeiten können die Kinder frei wählen.

Bildungsinhalte werden bei uns angeboten, nicht aufgezwungen. Da auch die einzelnen MitarbeiterInnen im Team verschiedene, jeweils eigene persönliche „Lerngeschichten“ mitbringen und unterschiedliche Meinungen zu bestimmten Themen haben, lernen die Kinder bei uns auch, dass es nicht nur „die eine, richtige Position“ gibt. Für uns ist es selbstverständlich, eigene Positionen immer in „Ich-Botschaften“ zu formulieren. So lernen die Kinder, ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und andere Meinungen auch dann zu akzeptieren, wenn sie nicht der eigenen entsprechen.

Lernen und Bildung ist bei uns ganz natürlich in den Alltag eingebettet. Viele Bildungsprozesse geschehen hier vor allem unbewusst, werden aber auch immer wieder aktiv von uns angestoßen. Außerdem findet der Bildungsprozess hier ko-konstruktiv statt. D.h. dass Bildungsinhalte nicht fertig vorgegeben werden, sondern gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Dabei lernen nicht nur die Kinder Neues, auch wir als pädagogisches Team sind dazu angehalten, unsere eigenen Positionen immer wieder neu zu überdenken und von den Kindern zu lernen.

#### **5.4 Pädagogische Ansätze**

*„Ein pädagogischer Ansatz ist ein definiertes System pädagogischer Überzeugungen, das sich bewusst von anderen Ansätzen absetzt und Konsequenzen für eine professionelle pädagogische Praxis formuliert.“ (Knauf, Tassilo u.a. in Handbuch Pädagogische Ansätze, Berlin 2007)*

Die pädagogische Basis für unsere Arbeit im Hort wird aus dem situationsorientierten Ansatz mit Einflüssen von Freinet, Pikler und Montessori gebildet. Unsere pädagogische Grundhaltung zielt auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder ab und betrachtet den Hort als Teil einer umfassenden Lebenswelt der Kinder. In unserem Haus werden die Kinder in die Lage versetzt, eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufzubauen und zu erweitern, ihre Selbstständigkeit weiterzuentwickeln und sich selbst als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen.

Der situationsorientierte Ansatz geht von der Autonomie des Kindes als gleichberechtigtem Mitglied der Gesellschaft aus. Es lernt in alltäglichen, persönlich bedeutsamen Lebenssituationen. Wir planen und strukturieren die tägliche pädagogische Arbeit so, dass wir Ereignisse, Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder, die sie erfreuen, anregen, beunruhigen, ängstigen oder in anderer Form beschäftigen, wirklich aufnehmen und im Spiel, Projekt, Gespräch etc. bearbeiten.

Der situationsorientierte Ansatz will Kinder in ihren Selbstkompetenzen (dazu zählen u. a. Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, realistische Eigenwahrnehmung) und soziale Kompetenzen, wie z.B. Konfliktfähigkeit oder Durchsetzungsfähigkeit, zu stärken und in

ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Durch die Tatsache, dass wir nur wenige vorgegebene Strukturen haben (Mittagessen und Hausaufgaben), und durch das offene Raumkonzept, können Kinder ihre Bedürfnisse erspüren und ihnen nachgehen.

Wir bringen dem Kind Unvoreingenommenheit, Akzeptanz und Wertschätzung entgegen und nehmen es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst. Unser Umgang mit den Kindern ist geprägt von liebevoller Zuwendung, wertschätzender Achtung, anregenden Impulsen, Offenheit für ihre Bedürfnisse, klarer, nicht wertender Grenzsetzung, angemessener Unterstützung und reflektierender Beobachtung.

Damit die Kinder die Möglichkeit haben, sich in vielen Bereichen zu erfahren, zu lernen, zu spielen, zu experimentieren und sich auszuagieren, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten dazu in unserem Haus (s. Punkt 3.1 Räumlichkeiten). Durch verschiedene AGs und Projekte (s. Punkt 6.2.), die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, können sie ihre lebenspraktischen Fähigkeiten in vielen Bereichen aufbauen und erweitern.

## **6. Pädagogische Handlungsschwerpunkte**

### **1.1 Sprachbildung**

Sprache dient als Schlüssel zur Welt. Sie ist für Kinder – wie für alle Menschen – ein äußerst bedeutungsvolles Mittel, sich auszudrücken, die Welt um sich herum zu verstehen, sie zu gestalten und sich einzubringen. Spracherwerb und emotionale und kognitive Entwicklung stehen in einem engen Zusammenhang. Kinder kommunizieren mit Worten, Blicken, Mimik und Berührungen. Sie verlangen – unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft – nach sprachlicher Anregung durch die Menschen in ihrer Umgebung. Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Vielfältigkeit von Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten fordert die Kinder zu komplexeren Formen des sprachlichen Ausdrucks und der sprachlichen Reflexion heraus.

Da Kinder Sprache am besten im Kontakt mit einer ihnen zugewandten und vertrauten Bezugsperson lernen, ist sie das wichtigste Instrument unserer pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte sind sprachliche Vorbilder für die Kinder. Wir gestalten Alltagssituationen als Gesprächsanlässe und laden dazu ein, selbst zu erzählen und schaffen Raum zum Zuhören.

Korrekturen an der Sprache eines Kindes bewerkstelligen wir in Form eines korrektiven Feedbacks. Die Kinder werden nicht auf ihren „Fehler“ hingewiesen oder zum Nachsprechen aufgefordert, sondern die Aussage des Kindes wird bestätigt und in korrekter Form wiederholt. Bei erkennbaren Sprachstörungen suchen wir das Gespräch mit den Eltern und beraten zu Therapiemöglichkeiten.

Wir achten und unterstützen die Mehrsprachigkeit von Kindern. Die Kinder können sowohl auf Deutsch als auch ggf. ihrer anderen Muttersprache untereinander kommunizieren, und wir greifen verschiedene Sprachen und Schriften in unserem pädagogischen Alltag auf.

Wir begleiten und fördern Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch:

- Alltägliche Sprachanlässe: Diese beziehen sich auf die gesamte Lebenswelt der Kinder z.B. miteinander kommunizieren, beim Willkommen-heißen, dem Nachfragen nach dem Befinden, beim Handlungsbegleitenden Erzählen, beim Regelaushandeln, bei Brettspielen, beim Erzählen von Witzen und Rätseln, beim gemeinsamen Kochen und Backen (Lecker-AG), beim Begleiten der Hausaufgaben uvm.
- Bücher/Zeitschriften: Vorlesen und selbst lesen sind wichtig Elemente zur Entwicklung von Literacy-Kompetenzen, z.B. in der Lesecke und bei der Lesereise (Grundschüler lesen Kindergartenkindern vor).
- Besondere Sprachanlässe: In der Kinderkonferenz äußern Kinder ihre Meinung, schreiben KiKo-Briefe und Protokoll, einigen sich auf Regeln usw. Einüben und Aufführen von Theaterstücken in den Ferien und der Theater-AG;
- Musik und Bewegung: Sprach- und Bewegungsentwicklung sind ein untrennbarer Bestandteil der Gesamtentwicklung von Kindern. Musik und Rhythmus enthalten ein hohes Potenzial für die sprachliche Förderung. Gemeinsames Singen, Tanz- AG, Schwimm-AG;
- Forschen: Naturwissenschaften und sprachliche Fähigkeiten sind eng miteinander verknüpft. Kinder beschäftigen sich intensiv mit Gegenständen und naturwissenschaftlichen Phänomenen. Sie erlangen darüber neue Erkenntnisse und vertiefen dadurch ihr begriffliches Wissen. Sprachverstehen und das eigene Sprechen werden durch Beobachten und Beschreiben, Vergleichen, Sortieren und Klassifizieren, Fragen und Interpretieren,



Diskutieren und Präsentieren sowie das Festhalten von Ergebnissen gefördert (Forscher-AG, Natur-AG).

## 1.2 Pädagogische Angebote und AGs

Wir machen im Haus vielfältige Angebote und Projekte aus den unterschiedlichsten Bereichen, zwischen denen sich die Kinder frei entscheiden können. Das Raum- und Materialangebot im Schulkinderhaus ist so konzipiert, dass jedes Kind sich entsprechend seinen Interessen und Wünschen beschäftigen kann.

Wir unterscheiden unter folgenden Angeboten:

- **Täglich wiederkehrende Angebote:** Malen, Basteln, Bewegung im Tobe-Raum und auf dem Außengelände, Computer spielen, Bücher lesen, Bauen mit verschiedenen Materialien, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele sowie verschiedene Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen.
- **Regelmäßige AGs:** Natur- AG, Lecker-AG, Tanz-AG, Forscher-AG, Schwimm-AG. Je nach Bedürfnislage kann sich das Angebot der AGs verändern.
- **Zusätzlich** bieten wir für die Kinder an, einen Computerführerschein und ein Werkdiplom zu erwerben, um sich im Umgang mit Werkzeug und PC zu schulen.

## 6.3 Hausaufgaben

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben von Montag bis Donnerstag zu machen, wobei Lesen, auswendig Lernen und Üben zu Hause geleistet werden sollte. Es kann vorkommen, dass die Hausaufgaben in der Hausaufgabenzeit nicht vollständig erledigt werden können. Von daher sollten die Eltern die Hausaufgaben ihres Kindes zu Hause überprüfen. Individuelle Absprachen können die Eltern jederzeit mit uns treffen. Kinder der 4.Klasse entscheiden selbstständig, ob sie ihre Hausaufgaben bei uns machen. Der Freitag ist jedoch immer unser hausaufgabenfreier Tag.

## 6.4 Ferien

Unser Schulkinderhaus bietet auch in den Ferien Betreuung an. Um den Kindern die Ferienzeit zu verschönern, nehmen wir uns viel Zeit für Ausflüge und Angebote. Hier finden auch verschiedene Projekte wie Theater, Experimente oder Zirkus Platz.

In den Sommerferien wählen die Eltern zu Beginn des Jahres, in welcher Ferienhälfte ihr Kind betreut werden soll. In der 3. Woche ist wegen unserer pädagogischen Woche keine Betreuung möglich. In der 6. Woche ist das Haus wieder für alle Kinder geöffnet, auch die neuen Kinder können sich in dieser Zeit eingewöhnen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist das Schulkinderhaus geschlossen.

## **6.5 Feste und gemeinsame Aktionen**

Im laufenden Jahr gibt es immer wieder Anlässe, die wir gerne mit den Kindern gemeinsam feiern. Hierunter fallen zum Beispiel Fasching, Ostern, Garten - und Pflanztag, der Abschied von den Viertklässlern, ein Sommerfest und die Weihnachtsfeier.

## **6.6 Ernährung**

Wir bieten den Kindern ein ausgewogenes Mittagessen und einen abwechslungsreichen Nachmittagsimbiss. Frisches Obst und Gemüse in Bio-Qualität stehen täglich nach der Schule für sie bereit. Die Mahlzeiten decken in den Ferien zusätzlich das Frühstück ab. Während der regulären Schulzeit ist das Mittagessen sowie für den Nachmittag ein Imbiss im Verpflegungsgeld enthalten.

Wir berücksichtigen die Essenswünsche der Kinder und beziehen sie in die Planung ein.

Während der Essenszeit können die Kinder frei entscheiden, wann und mit wem sie sich im Essraum zurückziehen. Eine gemütliche Atmosphäre soll unser Mittagessen begleiten. Jeder Tisch ist mit Essen eingedeckt und die Kinder bedienen sich selbständig.

Darüber hinaus werden die Geburtstagskinder im Rahmen des Mittagessens gefeiert.

Besondere Regelungen und Lebensmittelallergien werden von uns im Rahmen unserer Kapazitäten berücksichtigt.

## **6.7 Gestaltung von Übergängen**

Das Leben und auch die Kindheit sind in unserer Gesellschaft geprägt von Übergängen. Hat sich ein Kind gerade irgendwo eingelebt und zurechtgefunden, endet die Phase bald wieder und etwas Neues beginnt. Bei uns im Schulkinderhaus erleben die Kinder drei Übergänge:

## **Ankommen**

Schon beim Aufnahmegespräch hat das Kind die Gelegenheit, die Einrichtung und Bezugsperson kennen zu lernen. Bei dem darauf folgenden Schnuppertag treffen alle neuen Kinder aufeinander und haben Zeit, sich ausgiebig im Spiel kennen zu lernen. In der 6. Sommerferienwoche beginnt auch für sie hier der Alltag. In den ersten Wochen des Schulkinderlebens nehmen wir uns besonders viel Zeit, den Kindern das Ankommen im Haus zu erleichtern. So begleiten wir ca. zwei Wochen lang den Weg von der Schule ins Schulkinderhaus.

## **Endlich Viertklässler!**

Nun sind die Kinder hier die Großen im Haus. Dies bedeutet sowohl mehr Freiheiten, aber auch größere Eigenverantwortung für die Kinder. So dürfen sie zum Beispiel am Bach spielen, mit einem Freund/einer Freundin einkaufen gehen und auch den Bolzplatz besuchen. In Vorbereitung auf die weiterführende Schule dürfen die Kinder in Absprache mit den Eltern entscheiden, ob sie ihre Hausaufgaben bei uns oder zu Hause erledigen. Diesen Übergang begehen wir gemeinsam mit Kindern und Eltern am Viertklässler-Nachmittag.

## **Abschied**

Jeder Abschied fällt schwer. Um diesen den Kindern zu erleichtern, haben sie und ihre Eltern die Möglichkeit, mit uns ein Abschlussgespräch zu führen. In diesem Gespräch wird die Zeit im Schulkinderhaus reflektiert. Kinder und Eltern können sich dabei zu positiven und negativen Erinnerungen zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu machen. Eine gemeinsame Übernachtung für alle Abschiedskinder bildet zum Ende ein besonderes Highlight für Kinder und BetreuerInnen.

## **6.8 Entwicklungsbegleitung: Beobachtung und Dokumentation**

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation des Kindes ist ein weiteres wesentliches Instrument unserer pädagogischen Ziel- und Umsetzung zur Förderung des Kindes. Wir beobachten und dokumentieren, um das Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand, mit seinen Besonderheiten und Bedürfnissen kennen zu lernen und heraus zu arbeiten zu können, wie wir es in seiner Entwicklung unterstützen und fördern können. Letztlich dienen Beobachtung und Dokumentation dem Beziehungsaufbau zum Kind.

Wir praktizieren Beobachtung und Dokumentation folgendermaßen:

- situationsorientierte Beobachtung in Spiel- und Alltagssituationen,
- ggf. kurze Rückmeldung an den jeweiligen Ansprechpartner des Kindes, aber auch schriftlich in einem „Vertraulich-Ordner“;
- Fotos der Kinder aus unserem Hortalltag, die wir von Zeit zu Zeit in Form von Collagen im Haus ausstellen. (Diese Fotos bekommen die Kinder am Ende ihrer Zeit bei uns im Schulkinderhaus, als Erinnerung, im Abschlussgespräch ausgehändigt.)

Unsere Beobachtungen fließen regelmäßig in wöchentlich stattfindende Kinderbesprechungen unter den TeamkollegInnen ein. Grundlage sind unsere Entwicklungsbögen, die wir mindestens einmal pro Kind und Jahr heranziehen.

Wir unterscheiden folgende Dokumentationsbögen:

- Reflexionsbogen für ein erstes Gespräch mit den Eltern, sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnung des Kindes;
- Dokumentationsbogen für ein Entwicklungsgespräch nach ca. einem Jahr, wird jährlich weitergeführt;
- Dokumentationsbogen für das Abschlussgespräch mit dem jeweiligen Kind und den Eltern, ab ca. drei Monaten vor der Verabschiedung.

Alle Dokumente sind speziell erarbeitet worden zur Erfassung des Ist-Zustandes in der Entwicklung des Kindes und der daraus resultierenden Förderung und Unterstützung in der weiteren pädagogischen Planung.

## **6.9 Partizipation, Beschwerdemanagement**

### **Grundgedanken zu Partizipation**

Partizipation bedeutet für uns, die Kinder in allen für sie relevanten und erfassbaren Angelegenheiten und Entscheidungen einzubeziehen, sie zu informieren und mit bestimmen zu lassen. Die Kinder werden mit ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen und von uns begleitet sich eigenverantwortlich und selbstbestimmt entwickeln zu können. Sie machen die Erfahrung, dass nicht über sie hinweg bestimmt wird. Sie lernen Regeln, die wichtig für das Zusammenleben sind, mit zu gestalten, aber auch immer neu auf Sinnhaftigkeit zu überprüfen.

## **Formen und gegenwärtige Ausgestaltung der Partizipation in unserem Haus**

Grundlegend dafür, wie Partizipation gelebt wird, ist die offene Haltung des Teams im Sinne eines fortlaufenden Reflexionsprozesses. Die Frage lautet nicht, *ob* Kinder in sie betreffende Belange eingebunden werden, sondern *wie* dies geschehen kann. Die elementarste Möglichkeit hierzu ist, mit den Kindern im Dialog zu sein, ihnen im Alltag zu vermitteln, dass nach ihrer Meinung gefragt wird, Regeln eben nicht „in Stein gemeißelt sind“ und Anliegen jederzeit jeder ErzieherIn vorgebracht oder in anderer zur Verfügung gestellter Form übermittelt werden sollen und können.

Ein Instrument, um die Teilhabe der Kinder sicher zu stellen, ist die regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz (KiKo). Hier werden Themen, die den Alltag der Kinder betreffen, besprochen, Abstimmungen durchgeführt und Anliegen, die den Kindern am Herzen liegen, diskutiert. Die Themenfindung erfolgt auf verschiedenen Wegen; so können die Kinder zum Beispiel einen Brief schreiben, ihr Thema in aushängende Listen eintragen oder spontan in der KiKo äußern. Die Durchführung der KiKo erfolgt durch die Kinder selbst; es werden jeweils ein Moderator, ein Listenführer und ein Protokollant gewählt. Die KiKo ermöglicht es den Kindern Demokratie zu erleben und zu erlernen. Außerdem bietet sie den Kindern eine Plattform, um ihre Probleme, Vorschläge und Veränderungswünsche zu diskutieren und den Alltag aktiv mit zu gestalten.

Regelmäßig finden eine Jungen- und eine Mädchen-Kiko statt, welche Raum für geschlechtsspezifische Themen bietet.

Auch bei der Planung des Essens sind die Kinder fest eingebunden, indem jeweils eine Kleingruppe gemeinsam mit einem Erzieher und der Küchenkraft den Essensplan für die kommenden zwei Wochen erstellt.

Weiterhin arbeiten die Kinder sowohl bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern in einem größer werdenden Umfang mit und auch auf die Planung des Ferienprogramms wirken die Kinder ein, indem sie ihre Wünsche und Vorstellungen aktiv einbringen.

Es ist für uns selbstverständlich, die praktizierte Ausgestaltung von Partizipation regelmäßig zu überprüfen und anzupassen.

## **Beschwerderecht von Kindern**

„Sich beschweren“ ist in unserer Gesellschaft meist sehr negativ besetzt. Beschwerden sind generell nicht gern gesehen; wer sich beschwert, wird häufig als unangenehm und Störenfried empfunden, und wenn sich jemand schon unbedingt beschweren will, so die weit verbreitete Meinung, dann soll er/sie dies wenigstens konstruktiv tun und die Lösung am besten gleich mitliefern.

Wir als Team haben uns dazu entschieden, dem entgegen zu wirken. Dies tun wir im Einklang mit der Anforderung des Sozialgesetzbuches, in dessen § 45 ein Beschwerderecht für Kinder verankert ist. Ziel soll es sein, Beschwerden als Bereicherung anzusehen. Denn nur wenn Dinge kritisiert werden, kann Veränderung und somit auch Entwicklung in Gang gesetzt werden. Nur im Dialog miteinander können Lösungen gefunden werden und Althergebrachtes neu gedacht werden.

In unserer Einrichtung soll es jedem Kind bewusst sein bzw. werden, dass es Möglichkeiten hat, konkrete Beschwerden, Änderungswünsche und/oder Unsicherheiten vorzubringen. Beschwerden werden ernst genommen. Dies bedeutet nicht, dass auf jede Beschwerde eine sofortige Lösung unsererseits folgt. So sollen und werden die Kinder auf der einen Seite aktiv an einer Lösungsfindung beteiligt, auf der anderen Seite gibt es auch Probleme, auf die es keine abschließende Antwort gibt. Doch auch diese Themen sollen und können immer wieder neu bearbeitet und besprochen werden. Wichtig ist uns hierbei, den Kindern zu vermitteln, dass sie auch mit Themen, auf die es keine einfache Antwort gibt, nicht allein gelassen werden. Natürlich gibt es auch Punkte, die nicht aushandelbar sind. Bei aller Partizipation geht die Unversehrtheit der Kinder immer vor. Doch auch hier bemühen wir uns den Kindern nicht einfach nur Vorschriften zu machen, sondern ein Verständnis für ein gutes Miteinander und feste Regeln, zum Beispiel im Verkehr, zu vermitteln.

Eine „Beschwerdekultur“ in der Einrichtung zu etablieren, bedeutet ständige Reflexion von bestehenden Strukturen und Abläufen. Dies kann nur gelingen, wenn sich das pädagogische Team darauf einlässt, die eigene Haltung immer wieder zu überprüfen. Doch auch die Mitarbeit der Eltern ist hier gefragt. So mögen manche von den Kindern erarbeitete Lösungen auf den ersten Blick befremdlich und unkonventionell erscheinen. Hier gilt es die Kinder ernst zu nehmen und ihrer Urteilskraft zu vertrauen, sie aber auch, in einem sicheren Rahmen die Erfahrung machen zu lassen, an ihre Grenzen zu kommen und gefundene Lösungen erneut zu bearbeiten. Nur so können die Kinder Kompetenzen entwickeln, aktiv ihr Leben zu gestalten.

Besonders gefordert sind wir PädagogInnen immer dann, wenn es den Kindern nicht gelingt, ihre Beschwerde in Worte zu fassen. Wenn „alles doof“ ist, Türen geknallt werden

oder sich das Kind einfach nur still zurückzieht, gilt es zu erkennen, wo versteckte Beschwerden sind. In erster Linie geht es dann darum, dem Kind zu signalisieren, dass es gesehen und ernst genommen wird, dass es seinen Unmut äußern kann, dass es aber selbst entscheiden kann, ob und in welcher Form es sich mitteilt. Darüber hinaus geht es darum, dem Kind zu helfen, seine Beschwerde verbal auszudrücken, wobei auch hier eine reflexive Grundhaltung unsererseits angezeigt ist, will man dem Kind nicht einfach nur die eigenen Worte in den Mund legen.

Mit Beschwerden umzugehen, stellt PädagogInnen, Eltern und Kinder immer wieder vor Herausforderungen. Doch auch wenn uns bewusst ist, dass es auch uns nicht immer möglich ist, angemessen mit Beschwerden umzugehen, wollen wir uns dieser Herausforderung gemeinsam mit Kindern und Eltern stellen und unser Beschwerdemanagement weiterentwickeln.

## 6.10 Kinderschutz

Der Schutz des Kindes liegt uns sehr am Herzen. Der § 8a des SGB III regelt hierzu die gesetzlichen Grundlagen. Das pädagogische Personal absolviert regelmäßig Fort- und Weiterbildung. Zu unserer Unterstützung gibt die Stadt einen Handlungsleitfaden für den Kinderschutz vor.

## 6.11 Inklusion

Wir betreuen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf und verstehen unsere Kita als inklusive Einrichtung, in der jedes Kind unabhängig seiner körperlichen, geistigen und seelischen Verfassung gefördert und begleitet wird.

# 7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Ein wichtiger Aspekt für das Wohlfühlen der Kinder im Schulkinderhaus Schillerstraße ist für uns die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein erster Kontakt mit der Einrichtung entsteht bei der **Anmeldung** des Kindes durch die Eltern. Daraufhin erfolgt ein **Aufnahmegespräch**, bei welchem mit Kind und Eltern grundlegende Formalitäten mit der Leitung des Hauses ausgetauscht werden. Im Anschluss daran entsteht ein persönlicher Kontakt mit dem künftigen Ansprechpartner, woraufhin dieser Kind und Eltern das Haus und die Kollegen vorstellt. Der **Ansprechpartner** ist zuständig für Elterngespräche. Jede/r pädagogische MitarbeiterIn ist je nach Stellenumfang für sechs bis neun Kinder zuständig. In einem Zeitraum von etwa sechs Wochen findet ein

erster Austausch zwischen Ansprechpartner und Eltern statt, um zu erfahren wie sich das Kind in der Einrichtung eingelebt hat. Dies ist das sogenannte **Reflexionsgespräch**.

Um offene Fragen zu klären, Informationen und Neuigkeiten auszutauschen, findet jedes neue Schuljahr zeitnah ein **Elternabend** statt. Hierbei werden unter anderem wichtige Termine im Jahr bekannt gegeben und der **Elternbeirat** gewählt. Dieser besteht aus zwei Beiräten und zwei VertreterInnen. Aus diesen werden auch VertreterInnen für den Stadtelternbeirat gewählt. Ungefähr viermal im Jahr finden in regelmäßigen Abständen Sitzungen des Elternbeirates statt. Der Elternbeirat kann eigene **Anliegen** und die der Eltern in das Team transportieren. Die Sitzungen des Elternbeirates werden genutzt, um **Neuheiten** mitzuteilen, aktuelle Anlässe zu besprechen und besondere Aktivitäten und Veranstaltungen mit einer Vertretung aus dem Team und der Leitung zu planen und zu gestalten. Feste und gemeinsame Aktionen als kommunikatives Beisammensein sind eine gelungene Abwechslung zum straffen Alltag und Tagesablauf in der Einrichtung. Sie bieten die Möglichkeit, sich auszutauschen, besser kennen zu lernen und ein lockeres Gespräch zu führen.

Um die Entwicklung des Kindes gut zu begleiten, bieten wir den Eltern an, Termine für ein Gespräch zu vereinbaren. Bevorzugt werden diese am Vormittag geführt. Selbstverständlich gibt es auch nachmittags für die Eltern die Möglichkeit, solche Termine wahrzunehmen. Wir unterscheiden zwischen einem **Reflexionsgespräch**, welches nach den ersten sechs Wochen geführt wird, einem jährlichen **Entwicklungsgespräch** und einem **Abschlussgespräch** im letzten Schuljahr. Bei besonderem Bedarf können auch zusätzliche Gespräche vereinbart werden. Hierfür werden zuvor im Team Beobachtungen zusammengefasst und dokumentiert, um einen umfangreichen Einblick in alle Bereiche der Entwicklung zu erhalten. Gerne sind auch beide Elternteile im Gespräch gesehen, um einen breit gefächerten Eindruck über das Kind zu erhalten.

Ein bedeutender Übergang in unserem Haus ist der Wechsel von der 3. in die 4. Klasse. Die Kinder treten hier in ihr letztes Jahr ein und erhalten einen erweiterten **Aktionsradius** außerhalb des Hauses. Um diese Informationen an Kind und Eltern weiter zu reichen, organisieren wir einen sogenannten **4. Klasse-Nachmittag**. Die Eltern und Kinder können offene Fragen stellen und sich mit anderen Eltern austauschen.

Die für alle Beteiligten (Eltern, ErzieherInnen, Kind) letzte große Phase ist der Übergang aus dem Schulkinderhaus in die weiterführende Schule. Dafür bieten wir eine **Abschlussfeier** mit Kindern der 4. Klassen an. Zur **Verabschiedung** gehört für uns ein abschließendes **Gespräch**. Bei diesem können sich alle drei Parteien noch einmal über die gemeinsame Zeit im Schulkinderhaus **austauschen**. Sowohl Kinder, als auch Eltern können **Erlebnisse** Revue passieren lassen und gegebenenfalls Vorschläge für die weitere Zukunft des Hauses angeben.

Natürlich entsteht auch **Kommunikation** durch Tür- und Angelgespräche bei **Abholsituationen** oder **Telefonaten**. Um Informationen über das Kind an das



Schulkinderhaus weiter zu geben, gibt es die Möglichkeit, **schriftliche Mitteilungen** zu übermitteln, **anzurufen** oder eine **E-Mail** zu schicken. Weitere interessante Informationen aus verschiedenen Quellen können sich die Eltern im Eingangsbereich holen, aber auch am Empfang oder bei anderen Kollegen. Für gemeinsame Aktivitäten und wichtige Auskünfte werden **Elternbriefe** mit gegebenenfalls notwendigen **Rücklaufen** heraus gegeben.

## 8. Kooperation und einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit

In der **Zusammenarbeit mit der Grundschule** ist uns ein regelmäßiger Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern wichtig. Mit Einverständniserklärung der Eltern dienen „runde Tische“ mit Lehrern, Erziehern und ggf. Schulpsychologen der Entwicklungsförderung der Kinder.

Eine für das Schulkinderhaus zuständige Kontaktlehrerin ist für uns besondere Ansprechpartnerin, mit der grundlegende Dinge der Zusammenarbeit besprochen werden.

An Elternabenden der 1. Klassen nehmen wir regelmäßig teil, um neueste Informationen der Schule zu erhalten.

In der **Niederhochtäler „Tandem“ Gruppe**, die aus MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten, der Krippen, der Westerbachschule, der Andreas-Gemeinde und der städtischen Fachberatung besteht, finden zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit, regelmäßige Arbeitsgruppen, sowie gemeinsame Fortbildungen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan statt.

Das Schulkinderhaus Schillerstraße arbeitet in enger **Kooperation mit dem Schulkinderhaus Westerbach**. Es finden gemeinsame Ferien- oder Nachmittagsprojekte, nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet, statt. Gegenseitige Besuche der Kinder aus beiden Häusern, sowie dem ebenfalls in der Nachbarschaft gelegenen Hort Schillerstraße, sind mit regelmäßigen Absprachen ebenfalls möglich. Bei einrichtungsübergreifenden Interessen finden für das pädagogische Personal beider Schulkinderhäuser auch gemeinsame Fortbildungen statt.

**Innerhalb der der städtischen Einrichtungen** finden regelmäßige Treffen und Arbeitsgruppen statt, die dem Austausch und der Bearbeitung unterschiedlicher Themen dienen (Medien- AG, Hort AG, Integrationskreis).

An **einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen**, z.B. dem „Eschenfest“, beteiligen wir uns mit anderen Kindereinrichtungen der Stadt.

Eine Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen, findet nach Bedarf und in Absprache mit den Eltern statt.

## **9. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung**

### **9.1 Fachberatung**

Die Fachberatung unterstützt Träger und Leitungen der Kinderbetreuungseinrichtungen dabei, ein fachlich und organisatorisch tragfähiges Angebot für Kinder und Eltern zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Die Fachberatung steht sowohl den einzelnen pädagogischen Fachkräften als auch den Teams für anlass- und fallbezogenen Klärungsbedarf zur Verfügung. Sie zeigt dem Träger die pädagogischen Erfordernisse in den Einrichtungen auf und leistet die Begleitung nach dem HBEP. Bei der Fachberatung sind das Beschwerdemanagement für Eltern und der Schutzauftrag für Kinder gem. § 8a SGB VIII und die Thematik Integration angesiedelt.

### **9.2 Supervision**

Supervision ist eine professionelle Methode zur Reflexion des beruflichen Handelns. In regelmäßigen Abständen wird das Team durch Supervision in seiner pädagogischen Arbeit beraten und unterstützt. In Supervisionsrunden arbeiten Team und Leitung gemeinsam mit der Supervisorin beispielsweise an Kommunikationsstrukturen innerhalb des Teams, oder in Einzelfallbesprechungen wird das Handeln in bestimmten pädagogischen Situationen reflektiert, es werden kritische oder belastende Situationen des beruflichen Alltags besprochen, reflektiert und neue Handlungsstrategien erarbeitet.

Für die Leitungen der Kindertagesstätten Eschborns findet ebenfalls regelmäßig Leiterinnensupervision statt, in der die berufliche Kompetenz unter Führungs-Gesichtspunkten bearbeitet wird.

### **9.3. Fortbildung**

Um und in der pädagogischen Arbeit zu qualifizieren, nehmen die MitarbeiterInnen an unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen teil. Deren Inhalt wird an das Gesamtteam weitervermittelt.

## **Impressum**

Diese Konzeption wurde vom Team des Schulkinderhauses Schillerstraße von Juli 2014 bis Februar 2015 erstellt.

Fachliche Beratung: Herbert Vogt, Alsbach-Hähnlein

Herausgeber: Magistrat der Stadt Eschborn

Druck:

Auflage: